den wir hoffentlich bald einen lutherischen Pastor hier haben, da wir den Herrn Pastor W. Keul von der Ohio-Synode berufen haben. Hoffentlich wird diese Nachricht dazu dienen, auch anderen Lust zu machen, nach dieser schönen Gegend zu kommen. Eine Bahn bekommen wir hoffentlich auch bald. Es wohnen jetzt etwa 40 luth. Familien hier, aber es ist gutes Land genug für viele Hundert.

Mit Gruß

H. Elsässer.

Clova, Sask., 5. April 1909. — Werter Editor! Da es heute tüchtig schneit, will ich dir auch von unserer Gegend etwas berichten. Das Wetter ist veränderlich. Der Gesundheitszustand befriedigend, nur scheinen Einige nicht recht bei Groschen zu sein.

Herr Ed. Andreas war unlängst in Yorkton auf Besuch und soll ihm ein Unglück passiert sein.

Herr John Retacher ist nach einem langen Leiden durch Frl. Louise Kendel erlöst worden. Wünsche ihnen viel Glück zur Genesung.

Mit Gruß

Adam Wagner.

Happyland, Sask., 4. April 1909. Werter Editor! Da ich auch Ihr wertes Blatt lese und es überaus hoch schätze, so will ich auch ein paar Zeilen mitteilen von unserer neuen Ansiedlung.

Das Wetter ist veränderlich; einmal schön, dann wieder kalt. Wir waren auch nicht verschont geblieben vor der Kälte dieses Winter. Eines Nachts im Monat Januar war die Kälte 47 Grad unter Null, aber dennoch haben wir nicht zu klagen bei all der großen Kälte, denn wir haben hier genug Brennmaterial, daß wir der Kälte Trotz bieten konnten. Ein jeder Familienvatter hatte sich auch genügend mit Lebensmitteln versorgt, so daß keiner den weiten Weg zur Stadt zu fahren brauchte, ausgenommen die Gebrüder Weiß, die jeden Monat zweimal die Post von Irvine holen mußten, eine Strecke von 80 Meilen.

Der Gesundheitszustand war außerordentlich gut bis jetzt, blos die Frau des H. Johannes Sept hatte sich eine Erkältung zugezogen, aber sie geht der Genesung entgegen. Auch der alte Vater Elsässer ist besser.

Unsere Farmer sind sehr beschäftigt mit Bauen und Wasser suchen. Herr Joh. Giell ist jetzt 101 Fuß tief und hat die besten Aussichten, Wasser zu bekommen.

Auch die Herren Huba, Michda u. Schmunk sind 120 Fuß tief und haben Schwemmsand mit Wasser vermengt angetroffen.

Vielleicht wird mancher Leser nicht wissen, von wo der Ruf erschallt: Happyland! Happyland ist eine neue Ponoffice und ist 15 Meilen von der Stelle, wo der Red Deer und Süd-Saskatchewan-Fluß sich treffen in Tp. 22, R. 26 westl. vom 3. Merid.

Es sind hier meist alles Deutsche von den Ver. Staaten und Rußland und wollen sich alle der Farmerei widmen.

Ja, die Happylander können stolz sein auf ihren schönen Namen, denn unsere Gegend ist reich an Naturschönheiten, und ich glaube, wenn der Herr uns seinen Segen schenkt — gutes Land ist ja hier —, daß unsere Farmer es bald zum Wohlstand bringen werden. Das Land ist ein wenig wellenförmig, hat von 1 bis 2 Fuß schwarzgelben Boden, dann Lehm, Steine sind wenig. Es können noch Hunderte ihr Heim hier aufschlagen. Es ist noch viel gutes Land hier; aber die Leser sollen nicht denken, daß die Bequemlichkeiten schon vollkommen in Happyland sind, nein, sondern wir müssen noch 80 Meilen fahren nach der Stadt Irvine und da giebt es noch manchen Kampf — aber wir warten auf das vorgesteckte Ziel — bis wir eine Bahn bekommen. Es soll nach Happyland eine Bahn gebaut werden, und dann glaube ich, wird Happyland's Name in deutscher Sprache erst richtig ausgesprochen werden, nämlich „Fröhliches Land".

Will auch nicht vergessen mitzuteilen, daß Fr. Gick und B. Reter auf ihr Land gezogen sind.

Herr Wilhelm Albrecht ist der erste Farmer in Happyland, der schon Weizen gesät hat.

Allseits grüßend

Henry H. Lind.

Rosthern, Sask., 1. April 1909.— David A. Weik gedenkt nach Ostern von seiner schon bald vor einem Jahre angetretenen Reise, wo er die meiste Zeit in Rußland war, zurückzukommen. Er wird wahrscheinlich bei seiner Rückkunft sein schönes Wohnhaus verkaufen, ein Käufer wartet schon darauf.

Sein Sohn Abram Weik wird diesen Sommer wieder die Ziegelei verwalten, wo wieder ein mancher Arbeiter Beschäftigung haben kann; auch hat er sich zwei gute Rassenhühner angeschafft und wünschen wir ihm guten Erfolg.

Auch die Versuchsfarm wird dieses Frühjahr ihre Tätigkeit entwickeln und hoffen wir, mit gutem Erfolg.

Die Versammlung letzten Sonntags betreffs Hagelversicherung war gut besucht und wurden folgende Direktoren gewählt: Abr. Funk, H. Wieler, Dietr. Epp, Isaak Neufeld, Joh. Siemens, Dob. Duck, B. A. Friesen. Sollte jemand Näheres wissen wollen, der wende sich brieflich oder mündlich an oben genannte Herren, doch den Courier bitten wir, beiliegende Statuten an irgend einer Stelle seines Blattes aufzunehmen, und alle dafür interessierten Farmer sind gebeten, dieselben auszuschneiden und so viel irgendmöglich helfen zu verbreiten. Dem Courier im Voraus besten Dank!

(Werden in der nächsten Ausgabe erscheinen. Red.)

J. P. Friesen hat seinen Elevator an die Canadian Elevator Co. zu $2500 verkauft, und wird derselbe ausgebrochen und nach Waldheim gebracht.

Wm. Ritz hat sein Wholesale Liquorgeschäft an Herrn Steinhaus zu $5000 verkauft, welcher es am 1. März übernimmt. Herr Ritz wird sich etwas Ruhe gönnen und alle Freunde besuchen, zuerst die im Osten; der letzte wird wahrscheinlich A. D. McIntyre in B. C. sein, wo er sich niederzulassen gedenkt.

E. E. Ruttle hat sein Automobil für $300 verkauft, auch J. Janzen und J. J. Friesen haben ihre alten Benzinkisten verkauft. Letztere beiden Herren gedenken zusammen mit Joh. Stehlet von Hague zu den Feiertagen nach Winnipeg zu fahren, um sich jeder ein neues Stahlroß zu besorgen. Hätten die Herren nicht besser noch ein Jahr gewartet und dann gleich ein Luftschiff gekauft? Das wäre was Ausgezeichnetes hier im Westen, wo die Wege noch ziemlich ungleich sind.

Was Mißgunst tun kann, zeigte dieser Tage ein kleiner Streit zwischen den Herren Herd und Krause, die letzten Herbst von Rußland kamen. Dieselben kauften sich gemeinsam eine Erdbude, da es aber nicht friedlich ging, beschlossen sie, erst einer eine gewisse Zeit darin zu wohnen und dann der andere; doch da hatten sie einen selbstgemachten Tisch, der ohne Arbeit auf Ende kam, doch da sie sich darüber nicht einigen konnten, nahmen sie die Sägen und sägten denselben in zwei Teile und jeder bekommt einen Teil, aber unbrauchbar zum Tisch. Dasselbe wie Malone u. Waley mit ihrem Schaf, nur daß hier der Richter nichts zu tun bekam.

Bei Jacob Buhler ist am 3. April ein holdes Töchterchen geboren worden und Herr H. Bartsch sei als Großvater gratuliert.

Heute Abend machte unsere Musikkapelle die erste Parade dieses Frühjahr und wir können wirklich stolz sein auf ihre Leistung, denn es sind diesen Winter mehrere gute Spieler zugekommen, und auch die Alten haben gute Fortschritte gemacht und hoffen wir Ostermontag Abend ein gediegenes Programm zu hören.

Editor und Leser fröhliche Ostern wünschend Ihr Korr.

Mein Fritzemann!

Mein schwarzer Kater „Fritzemann",
Der hat ein seidnes Röckchen an.
Er ist auch zierlich von Gestalt
Und höchstens sieben Jahre alt.

Kein Kätzchen auf der Prärie rennt,
Das meinen Fritzemann nicht kennt.
Er hat mit allen schon poussiert,
Und manche Katzenmaid entführt.

Doch neulich stieg dem jungen Tropf
Das Wanderleben wohl zu Kopf.
Denn eines Tages war er weg,
Als Gentleman nach Winnipeg.

Da aber brach ein Jammer aus,
Geheul, Miauz in jedem Haus!
Sein schönes Lieblings-Katzenweib,
Schoß sich 'ne Kugel in den Leib.

Die Kätzin „Mizi Katerich",
Die runzelte ihr Angesicht
Und sprach in strengem Mutterton:
Ihr Kinder, das ist Kater's Lohn!

Rich hat der alte Katerich
Auch manchesmal so 'dran gekriegt.
Ich lag im Wochenbett zu Haus,
Da rückt er mit 'ner Kätzin aus.

Derweil man hier so diskutiert,
Mein Fritzemann sich amüsiert.
Da man doch in der großen Stadt
Die Auswahl schöner Kätzchen hat.

Doch ach. Es folgt der bösen Tat
Die Rache früher oder spät.
Zwei alte Kater wutentbrannt,
Die haben Fritzemann erkannt.

Sie hauen wuchtig auf ihn ein.
Die kratzen, beißen, schnaufen, schrei'n
Mein Fritzemann total zerfetzt,
Hat schnell sich auf den Train gesetzt.

Doch zum Erbarmen sah er aus.
Als er sich schlich zu uns ins Haus.
Sein Seidenröckchen kurz und klein!
Er wackelt mühsam auf drei Bein.

Kein Schatten mehr vom frühern Glanz,
Halb abgebissen war sein Schwanz.
Und Fritzemann sprach todesmatt:
„Nun hab' ich alle Kätzchen satt!"

C. Wehrens.

Lang, Sask., 7. April 1909. — Werter Courier! Am 1. April starb Fred. Larson, Sohn der Gebrüder und einer der vornehmsten und achtbarsten Bürger unserer Stadt. Bernhard Larson, in der Tuberkulose-Anstalt zu Asheville, Nord-Carolina, im Alter von 20 Jahren und 6 Monaten an Lungen-Tuberkulose. Er hat 3½ Jahre an diesem Uebel gelitten. Letzten Winter begleiteten ihn der Vater, die Mutter und eine Schwester nach Asheville und blieben, da die Krankheit immer mehr zunahm, bei ihm bis er starb. Der Verblichene war Mitglied der Canadian Order of Foresters Loge, der er 2 Jahre angehört hat. Der Verein hat 80 Mitglieder in unserem Ort, und waren dieselben vollzählich zur Leichenbestattung erschienen. Rev. Glower, Prediger an der Methodisten Kirche, gehört auch der Loge an und ist ein Aeltester derselben.

Die entseelte Hülle des Verblichenen wurde per Eisenbahn nach hier befördert und traf Sonntag den 4. April, Morgens 8 Uhr, hier ein. Die ganze Stadt war auf den Beinen und auf dem Bahnhof, um den Trauernden ihre Teilnahme zu beweisen, erschienen. Der Sarg, der aufs Prächtigste mit natürlichen (lebenden) Blumen, wie Nelken, Lilien, Rosen aller Farben und Formen geschmückt war, wurde ausgeladen und der ganze Zug setzte sich in Bewegung nach der Halle, wo die Leiche aufgebahrt wurde. Weil die Gruft noch nicht fertig war, wurde sie dort belassen. Bis zur Fertigstellung derselben war auf Wunsch des Vaters die Halle offen und konnte sich jeder den Verstorbenen besehen.

Heute, den 7. April, was das eigentliche Leichenbegängnis. Die Mitglieder der Loge scheinen recht peinliche Ordnung zu beachten. Besonders interessant war die Ceremonie und bedarf es einiger Uebung dazu, alle Bewegungen, die einen etwas militärischen Anschein haben, so pünktlich zu machen. Ich will hier einiges folgen lassen:

Den Mitgliedern wurde im Hausflur das Zeichen der Loge mit der Nummer des Mitgliedes angeheftet und daran ein grünes Tannenreis. Dann nahmen sie auf den Sitzen zu beiden Seiten des Sarges Platz. Einige Sitze wurden für die Trauernden freigelassen und als dieselben kamen, nahmen sie auf Anweisung des Großmeisters dieselben ein. Das übrige Trauerpublikum hatte die anderen Sitze inne.

Die Leichenfeier wurde mit Gesang „Sleep thy last Sleep" (Gemischter Chor) von einigen Sängern eingeleitet. Dieselben schienen nicht gut eingeübt zu sein, doch machten die leisen und milden Töne einen guten Eindruck und manches Auge wurde naß. Dann sprach Rev. Hay ein Gebet und verlas Ev. Joh. 14, worauf Rev. Glower eine zu Herzen gehende Rede hielt. Frau Milicken sang dann ein Solo: „Now the Laborers task is over".

Jetzt stellten sich die Mitglieder in Reih und Glied und marschierten je zwei und zwei, hinter ihnen die Leiche. Da dieses das erste Begräbnis oben genannter Loge war, lief mancher in seiner Unschuld hin, wo er nicht sollte und mußte dann, aufmerksam gemacht, den Rückweg antreten.

Auf dem Kirchhof angelangt, stellten sie sich wieder ins Glied, dann vor der Gruft und endlich im Kreis um den Sarg. Es wurde eine Liturgie gelesen, der „Circle" gemacht und ein Lied gesungen. Dann warfen alle, die Tannenreiser abnehmend, dieselben auf den Sarg. Dann stellten sie sich wieder am Tore auf und der Sarg wurde in die Gruft gestellt — und fort ging's nach Hause.

M. Altwasser.

Eingesandt.

Riverside, Sask., 31. März 1909. Werte Redaktion! Bezüglich des in Ihrer Nummer vom 17. März veröffentlichten „Eingesandt" möchte ich nur konstatieren, daß dasselbe von A bis Z aus der Luft gegriffene Lügen sind. Der oder die Verfasser desselben hätten gerade genug zu tun, den Schmutz erst vor ihrer eigenen Türe zu fegen, bevor sie ihre Nachbarn spöttisch und lächerlich zu machen suchen, obgleich ja uns allen bekannt ist, daß dieses „Eingesandt" nicht ihrer Weisheit entsprungen ist, aber wir haben eben Leute hier, welche in Bezug auf „Verleumdung" das Menschenmöglichste leisten können. Auch nicht Einem von dem in dem fragl. „Eingesandt" genannten Personen ist etwas von der Sache bekannt und führen wir dies eben darauf zurück, daß der oder die Verfasser zur selben Zeit unter dem Einfluß von „Delirium tremens" gehandelt haben, infolgedessen der Artikel wohl nicht sehr ernst zu nehmen ist. Dies geht schon daraus hervor, weil ein Name absichtlich entstellt ist und auch die Zeit, seit welcher wir hier sind, um ein Jahr zurückgestellt wurde. Jedenfalls nur, um die betr. Nachbarn irre zu führen. Wir wüßten auch nicht, wer sich am meisten mit Lustfalsofern und hochfliegenden Plänen beschäftigt hätte, aber dies steht fest, daß der oder die betr. Verfasser heute noch im hohlen Luftraum schweben und bis dato noch nicht auf der Erde angelangt sind. Desgleichen unterliegt es keinem Zweifel, daß dieselben sich vor 4 Jahren noch nicht bewußt waren, daß die Kartoffel nicht an den Bäumen wachsen. Wenn sich also dieselben klein vorkommen, so ist dies ihre Sache; jedenfalls sind sie aber nicht viel klüger als der Genannte in dem „Eingesandt" gewesen wäre, wenn er den Versuch gemacht hätte, an den Abhängen des Coulees Wein zu bauen; übrigens ist dies ja eine bewußte Unwahrheit. Wie ich noch hörte, will der genannte M. A. S. eine Beleidigungsklage gegen den oder die Verfasser anstrengen. Recht so, einmal muß der Mund gestopft werden!

Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen noch eine Geschichte erzählen, die sich tatsächlich in unserer Umgebung zugetragen hat.

Es wurde einmal ein Mädchen geboren, bei dessen Taufe die „Neugierde" Patin gestanden hatte. Je mehr das Mädchen heranwuchs, desto mehr konnte man wahrnehmen, daß dasselbe getreulich in den Fußstapfen ihrer Patin wandelte, denn alle möglichen und unmöglichen Mittel wurden von ihr angewandt, um stets das Neueste über ihre Freundinnen, Freunde und Bekannte zu erfahren. Dann wurde alles gemischt, noch einige kleine Zutaten beigetan und es entstand ein Gebräu, worüber ihre Patin selbst staunen mußte, denn es zeigte sich, daß ihr Patenkind der Meisterin über war. Eines Tages sollte sie nun das Schicksal erreichen. Das Mädchen war nun herangewachsen zu reiferen Jahren und hatte auch die Gewohnheit, des Oefteren das Dach ihres Hauses zu besteigen, um mit ihrem Opernglas die Nachbarschaft nach etwas Neuem auszuspionieren. (Die Opernvorstellungen sind nämlich noch sehr, sehr rar hier im Nordwesten und so wurde das betreffende Glas für Terrainrekognoszierungen in Dienst gestellt.) Einer ihrer Nachbarn hatte dies nun schon des Oefteren bemerkt; er war ein lustiger Kerl und so verabredete er mit einem Freund, der Betreffenden einen ordentlichen Denkzettel zu verabfolgen. Einige Tage später saßen Beide vor ihrem Hause und es dauerte auch nicht lange, so gewahrten sie, daß Jemand sie beobachtete. Eins — zwei — drei — war die Leiter am Haus und flink wie eine Katze ging's aufs Dach. Oben angekommen, wurde eine Kehrtwendung nach West gemacht... Was die Beobachterin sah, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Jetzt geht die Sage, daß das Opernglas so lange unter Verschluß gelegt wurde, bis es einmal seinem eigentlichen Zweck dienen soll.

Indem ich noch der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Sie diese meine Zeilen zum Abdruck bringen, zeichnet mit freundlichem Gruß

Auch ein Leser.

Rosthern, Sask., 2. April 1909.— Werter Courier! Da ich auch eine Leserin Ihres Blattes bin, so will ich auch einmal versuchen, ein paar Zeilen zu schreiben.

Ich lese den Courier gerne, besonders die Korrespondenzen, aber von der einen Krankheit, das überall herrschende Fieber, das kommt zu viel in die Zeitung, denn hier in dieser Umgegend ist das Fieber nicht so schlimm gewesen diesen Winter, denn es war zu kalt, daß es sich konnte schnell verbreiten. Wie Herr Joe Silzer von Southey am 10. März schreibt, daß die Krankheit unter den Burschen ausgebrochen ist, so möchte ich den Betreffenden raten, nicht zu lange mit dem Fieber zu tun haben, sonst sterben sie noch daran. Und den Herrn Silzer möchte ich fragen, ob das da Mormonen seien, denn sonst würden sie doch nicht gleich eine Carload Mädchen brauchen.

Nun genug von diesem. Das Wetter ist ziemlich schön, aber der Schnee ist noch nicht weg. Vor Ostern wird mit der Einsaat schon nicht begonnen werden.

Nebst Gruß eine Leserin. F.

Cupar, Sask., 2. April 1909. — Werter Editor! Muß einmal versuchen, dem Courier die Spalten füllen zu helfen, wenn selbiger nicht überflüssiges Material hat.

Da man meistens mit dem Wetter beginnt, will ich auch mit demselben beginnen. Wir hatten bis zum 1. April schönes Wetter, aber der erste April zeigte uns, was er kann; es war ein Schneesturm, wie ich noch keinen gesehen habe.

Die Farmer hier herum haben ihre Frucht schon geputzt und warten auf wärmeres Wetter, damit sie mit der Einsaat beginnen können.

Bei Herrn Jakob Thürmaier stellte sich ein Gast ein in Gestalt eines strammen Jungen. Mutter und Kind sind wohlauf.

Ich las in No. 24 des Courier eine Korrespondenz von Herrn Jakob Schweitzer, welcher sich unvernünftig ausgelassen hat gegen unsere Gemeinde. In besagter Korrespondenz steht, daß wir die Opfergelder nicht abgerattet und keine Beiträge geleistet hätten, welches eine unwahre Behauptung ist, wofür Herr Schweitzer zur Rechtfertigung gezogen werden wird. Er schrieb, daß wir keinen Gehalt bezahlt hätten. Leider waren gerade wir, welche sich ausgeschlossen haben, die einzigen, welche es bezahlt haben.

Für diesmal genug, sonst wird es zu viel. Ich wünsche dem Editor samt Personal sowie allen Lesern Ihres werten Blattes ein fröhliches Osterfest. F. Albus.

Straßburg, Sask., 5. April 1909. Werter Redakteur! In der No. vom 31. März Ihres geschätzten Blattes sah ich eine Korrespondenz von Straßburg betreffs eines Dreschgestänges.

Der Schreiber meint, der Drescher sollte für ¾ des ins Stroh gedroschenen Getreides verantwortlich sein. Wie will er aber ausfinden, wie viel im Stroh ist?

Er sagt, er droch 120 Buschel von 48 Acker, sagte aber nicht, wie fein Getreide war und müssen die Leser ohne Weiteres denken, daß mindestens 500 Buschel ins Stroh gingen.

Er meint, Drescher wären zu eilig bei der Arbeit, deswegen der Verlust.

Ich weiß, daß der Nachbar des Schreibers eine Maschine hat. Er wollte ihn aber nicht, weil er ihm zu langsam. Er nahm einen schnelleren Drescher und die Folgen sind eben danach.

Möchte den Korrespondenten bitten, mir den Name meines Dreschers zu nennen, der viel Geld daraus gemacht hat. Ich, ein alter Drescher, weiß keinen.

Möchte, der Korrespondent würde ein Mittel zur Abhilfe des Uebels angeben, ohne die Kosten des Dreschens zu erhöhen.

In meinen Augen ist die einzige Abhilfe die, daß wir Farmer zusammengehen — immer ein paar —, um sich ihre eigene kleine Dreschausrüstung zu kaufen. Dann können wir dreschen wann und wie wir wollen.

In der Hoffnung, auch von anderen Farmern in dieser Sache zu hören, verbleibe ich dankend Ihr

Wm. Schwandt.

Montmartre, Sask., 2. April. — Werter Editor! Das Wetter ist ein wenig kälter, aber der Schnee ist fast völlig verschwunden, so daß jetzt die Wagen über dem gefrorenen Boden klappern. Wenn man längere Zeit jetzt im Wagen fährt, so bekommt man bald Rückenschmerzen. Auch der liebliche Frühlingsschmutz fliegt einem um die Ohren, daß es nur so eine Art hat.

Da es Frühling wird und Herr Langbein wieder erscheint, ereignete es sich, daß er bei John Debler einkehrte und nach genossenem Frühstück einen strammen u. gesunden Stammhalter zurückließ. Glückauf und baldige Genesung wünschen wir der Mutter.

Unser Schuldistrikt baut einen Stall bei der Silver Valley Schule, aber es ist schwer zu sagen, wann der Lehrer kommen wird.

Die Herren C. Betteridge und G. T. Seibold begaben sich nach Pilot Butte, um der Beerdigung des Andrew Betteridge beizuwohnen, der am 31. März verstarb. Mein herzliches Beileid den alten wie den jungen Angehörigen, wie auch der einzigen Schwester Frau W. Smith.

Die beiden ältesten Töchter Anton Geigers begaben sich nach Winnipeg, nachdem sie sich einige Wochen bei ihren Eltern hier aufgehalten hatten.

Letzte Woche waren Herr Lorenz Getz und Familie hier, um Freunde zu besuchen und Geschäfte zu erledigen. Sie gingen nach drei Tagen wieder zurück.

Herr Kaspar Seitz ist geschäftehalber in Blumenfeld.

Mein Nachbar E. J. Burrell hat ausverkauft und ist nach dem Osten gegangen.

Herr M. W. Toplin hat Burrell's Farm gerentet und wird diesen Sommer auf Burrell's Farm wohnen.

Die Engländer in unserem Township gehen mit einer Petition herum wegen des Herdengesetzes, als wenn das nicht gut genug sei.

Es ist so schwer, Saatgetreide zu bekommen, daß ich bald fürchte, ich werde keins bekommen können.

Mit Gruß Korr. S.

Hochfeld, Man., 31. März 1909. (Verspätet.) — Sehr geschätzter Editor! Da der Courier mich so treu besucht, so kann ich es nicht unterlassen, ihm mal was mit auf die Reise zu geben.

Berichte denn zuerst, daß es vom 25. bis den 29. geschneit hat, also daß es noch nicht nach Frühling aussieht; aber gestern und heute war klarer Sonnenschein mit 3 Grad warm, da ist der Schnee bedeutend verschwunden. Hoffentlich bleibt es jetzt mal beim Tauen, daß wir doch bald auf dem Felde arbeiten können, denn das Herumliegen zu Hause wird einem schon langweilig.

Hier sind einige, die den 2. April gedenken, das Manitoba'sche Vaterland zu verlassen und nach Swift Current überzusiedeln.

Auch unser Schullehrer hat uns verlassen und ist mit all seiner Habe nach Neuanlage, Hague, übergesiedelt.

Da nun das Geklapper der Putzmühlen vorüber ist, so fängt das Gerassel mit den Wagen an.

David Fehr hat ein Pferd verkauft zu $175.

Im Voraus für die Aufnahme dankend, verbleibe grüßend

A. A. N.

— Wir bitten nochmals unsere Leser, bei Wohnungswechsel mit der neuen Adresse stets auch die alte anzugeben.

Es ist wirklich ein besonderes
Vergnügen
gutes Brot zu essen.
Sie werden stets das
beste Brot haben, wenn Sie
Purity Mehl
brauchen. **Kaufen Sie es sich heute.**
Western Canada Flour Mills Co., Limited
Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon

Diamant-Kohlen
Kein Staub — Kein Schiefer — Ganz Kohle
The Kerr-Patton Coal Co., Ltd.
General-Agenten.
Office: 1710 Scarth Str. Phone 460

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture,
Regina, Sask."

Heinrich,

der Brauer, meint: Wenn ich täglich unsere Leute 20 bis 30 Glas Bier trinken sehe und sehe, wie tüchtig sie dabei arbeiten und wie gesund sie sind, kann ich nicht verstehen, wenn Leute sagen, daß Regina Lager berauschend ist.

Wenn Ihr täglich 2 bis 3 Flaschen Regina Lager trinken würdet zu den Mahlzeiten, Ihr würdet Euch bedeutend wohler fühlen. Ihr würdet bald einsehen, daß Regina Lager rein, köstlich und nahrhaft ist. Wir brauen es besonders für Familien und füllen es besonders dafür ab und es ist das Bier fürs Heim. Macht einen Versuch und Ihr werdet es immer trinken.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 55

Sommer-Ausstellungen.

Folgendes ist eine provisorische Liste der dies Jahr abzuhaltenden Sommer-Ausstellungen:

Kreis No. 1.

(C. P. R. Hauptlinie, Pheasant Hills und Yorkton.)

Lanigan, 20. Juli.
Kotomis, 21. Juli.
Govan, 22.—23. Juli.
Regina, 27.)30. Juli.
Saskatoon, 3.—6. August.
South Qu'Appelle, 3.—4. August.
Lipton, 5. August.
Abernethy, 6. August.
Duduc, 10. August.
Grenfell, 11. August.
Wapella, 12. August.
Sintaluta, 13. August.

Kreis No. 2.

(C. P. R. Hauptlinie, Pheasant Hills und Yorkton.)

Yorkton, 5.—7. Juli.
Kennedy, 19. Juli.
Foam Lake, 23. Juli.
Mortlach, 27. Juli.
Brownlee, 5. August.
Wolseley, 6. August.
Indian Head, 10.—11. August.
Broadview, 12. August.
Ft. Qu'Appelle, 13. August.
Moosomin, 10.—11. August.
Fairmede, 17. August.
Saltcoats, 21. August.
Churchbridge, 20. August.

Kreis No. 3.

(Arcola, Estevan, Soo und C. N. R.)

Craik, 23. Juli.
Bladworth, 26. Juli.
Hanley, 27.—28. Juli.
Asquith, 30. Juli.
Stoughton, 4. August.
Carlyle, 3. August.
Orbow, 5.—6. August.
Gainsboro, 10. August.
Milestone, 11. August.
Wenburn, 12. August.
Francis, 13. August.

Kreis No. 4.

(Arcola, Estevan, Soo und C. N. R.)

Battleford, 27. Juli.
Langham, 28. Juli.
Davidson, 30. Juli.
Alameda, 3. August.
Carnduff, 4. August.
Arcola, 5. August.
Creelman, 6. August.
Rosthern, 9.—10. August.
Prince Albert, 10.—12. August.
Melfort, 13. August.

Kreis No. 5.

(C. N. R.)

Duck Lake, 7. September.
Chellwood, 8. September.
Kinistino, 17. September.
Raymont, 21. September.
Togo, 28. September.
Canora, 29. September.
Wadena, 30. September.
Quill Lake, 1. Oktober.
Watson, 5. Oktober.

Kreis No. 6.

(C. N. R. und C. P. R.)

Maple Creek, 22.—23. September
Whitewood, 24. September.
Radisson, 28.—29. September.
Battleford, 29.—30. September.
Paynton, 1. Oktober.
Lashburn, 5. Oktober.
[illegible]ster, 7. Oktober.